

## Nach einem Schlaganfall: Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es bei Depressionen?



Antidepressiva helfen älteren Menschen nach einem Schlaganfall möglicherweise nicht so wie erwartet. Da die Medikamente unerwünschte Wirkungen wie eine Erhöhung des Sturzrisikos auslösen könnten, sollten sie mit Bedacht angewendet werden.

**Antidepressiva helfen älteren Menschen nach einem Schlaganfall möglicherweise nicht so wie erwartet. Da die Medikamente unerwünschte Wirkungen wie eine Erhöhung des Sturzrisikos auslösen könnten, sollten sie mit Bedacht angewendet werden.**

Ein Schlaganfall kann zu Behinderungen führen, die körperlichen Fähigkeiten eines Menschen einschränken und seine Selbstständigkeit zumindest anfangs erheblich herabsetzen. Mit diesen Veränderungen umzugehen und die nötige Rehabilitationsarbeit zu tun, um wieder unabhängiger zu werden, ist sehr anstrengend - sowohl für den Menschen, der einen Schlaganfall hatte, als auch für die Personen, die ihn unterstützen und betreuen.

Die Veränderungen beeinflussen auch das Gefühlsleben: Traurigkeit und Niedergeschlagenheit sind nach einem Schlaganfall zu erwartende Reaktionen. Die meisten Menschen bleiben zwar nicht über Monate oder noch länger deprimiert, allerdings kann sich bei bis zu einem Drittel der Betroffenen eine Depression entwickeln. Die sogenannte "klinische Depression" wird bei älteren Menschen nach einem Schlaganfall aber häufig nicht erkannt. Auch für Ärztinnen und Ärzte kann es sehr schwierig sein, zwischen einer "normalen" Reaktion auf die belastende Situation und einer möglicherweise dauerhaften depressiven Erkrankung zu unterscheiden. Bei einigen Menschen verschwindet eine Depression nach einem Schlaganfall mit der Zeit von selbst wieder. Bei den meisten bleibt sie jedoch bestehen, wenn sie nicht behandelt wird.

Ein Schlaganfall führt häufig nicht nur zu körperlichen, sondern auch zu geistigen Beeinträchtigungen. Einige Menschen haben Sprach- oder Verständnisstörungen, manche entwickeln auch Schlafstörungen oder Ängste, die sie vorher nicht hatten. Manchmal verändert sich nach einem Schlaganfall auch das Verhalten der Betroffenen. Solche Verhaltensänderungen können durch die Schäden bedingt sein, die der Schlaganfall im Gehirn verursacht hat.

## **Studien zur Behandlung von Depressionen nach einem Schlaganfall**

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Cochrane Collaboration haben nach Studien gesucht, die den Einfluss von Therapien gegen Depressionen auf Menschen nach einem Schlaganfall untersucht haben. Es war wichtig, sich nur Studien mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach einem Schlaganfall anzuschauen, da Antidepressiva und psychologische Maßnahmen bei Schlaganfallpatienten

möglicherweise anders wirken als bei Menschen mit anderen Formen der Depression.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermuten, dass einer der Gründe, warum Depressionen nach Schlaganfällen oft unbehandelt bleiben, die Schwierigkeit sein könnte, sie zu erkennen und auf die übliche Weise zu behandeln. Wenn Ärztinnen und Ärzte unsicher sind, ob eine Therapie überhaupt hilft, könnte es laut dieser Annahme also sein, dass sie das Problem nicht aktiv angehen - so die Vermutung der Forscher. Dies bedeutet, dass Patienten und ihre Angehörigen ihre Ärztin oder ihren Arzt vielleicht direkt auf die Möglichkeit einer Depression ansprechen müssen.

Es zeigte sich, dass die bisherige Forschung zur Behandlung von Depressionen nach Schlaganfällen nicht ausreicht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden zwar 16 Studien, diese hatten aber meist mehrere Behandlungen geprüft und waren klein. Die meisten Studien untersuchten Antidepressiva, vier Studien beschäftigten sich mit psychologischen Maßnahmen. Die Forschergruppe fand keine Studien zu komplementären (alternativen) Therapien.

An allen Studien nahmen insgesamt rund 1650 Menschen teil. Diese hatten alle kurz zuvor einen Schlaganfall gehabt. Menschen mit bestimmten erkrankungsbedingten Einschränkungen wie Sprach- und Verständnisproblemen waren jedoch nicht gefragt worden, an den Studien teilzunehmen. Die Studien liefen nie länger als sechs Monate. Es ist also mehr Forschung notwendig, um sicher sagen zu können, welche Maßnahmen Menschen mit einer Depression nach einem Schlaganfall helfen, und welche möglicherweise schaden können.

## **Antidepressiva können manchen Menschen helfen - erhöhen aber auch die Gefahr unerwünschter Wirkungen**

Es wurden vier verschiedene psychologische Maßnahmen untersucht; die Studien waren allerdings klein, und die speziellen Therapieprogramme zeigten keine besonderen Wirkungen. Mehr Informationen gab es zur medikamentösen Therapie, auch wenn nicht für jedes einzelne Medikament genug Forschungsergebnisse vorliegen. Die Studien weisen darauf hin, dass Antidepressiva einigen Menschen nach Schlaganfällen helfen. Vielleicht können zukünftige Forschungen zeigen, ob bestimmte Medikamente so wirksam sind wie erwartet. Besonders wichtig wäre es zudem, das Verhältnis von positiven und unerwünschten Wirkungen

sorgfältig zu prüfen.

In den untersuchten Studien traten unerwünschte Wirkungen häufig auf - aber auch hier gilt: Mehr Forschung ist nötig, um dies zu bestätigen. Mögliche Nebenwirkungen sind Verwirrung, Müdigkeit bis hin zur Apathie und Zittern. Solche Wirkungen können sich bei bis zu einem von 10 Menschen zeigen, die Antidepressiva nehmen. Zudem hatte auch einer von 10 Menschen durch die Antidepressiva Probleme mit dem Verdauungssystem, wie Verstopfung und Durchfälle.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zogen den Schluss, dass mögliche Schäden der Medikamente in diesen Studien nicht ausreichend untersucht wurden - zum Beispiel, in welchem Ausmaß Antidepressiva bei Schlaganfallpatienten die Häufigkeit von Stürzen oder Krampfanfällen erhöhen könnten. Diese Risiken kommen daher, dass die Medikamente das zentrale Nervensystem beeinflussen, was die Bewegungssicherheit einschränken kann. Deshalb mahnen die Forscherinnen und Forscher zur Vorsicht bei der Anwendung von Antidepressiva. Wenn Menschen diese Medikamente nach einem Schlaganfall einnehmen, muss auf unerwünschte Wirkungen besonders geachtet werden. Es können verschiedene Mittel ausprobiert werden, es ist aber noch nicht möglich zu sagen, welche Antidepressiva für Menschen nach einem Schlaganfall am ehesten geeignet sind. In den Studien, die die Forschergruppe geprüft hatte, wurden auch nicht alle verfügbaren Antidepressiva eingesetzt.

In unserem Merkblatt ([URL: http://www.gesundheitsinformation.de/index.393.de.html](http://www.gesundheitsinformation.de/index.393.de.html)) erfahren Sie mehr darüber, wie Betroffene und ihre helfenden Angehörigen emotional mit den Folgen eines Schlaganfalls umgehen können. Über die verschiedenen Therapien, die sich für die Rehabilitation nach Schlaganfällen als nützlich erwiesen haben, erfahren Sie hier ([URL: http://www.gesundheitsinformation.de/schlaganfall.374.56.de.html](http://www.gesundheitsinformation.de/schlaganfall.374.56.de.html)) mehr.

*Autor: Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)*

## Glossar

### Cochrane Collaboration

Die Cochrane Collaboration ist ein internationaler Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich zusammengetan haben, um in einzelnen Teams ("Cochrane Review Groups") zu medizinischen Fragen sogenannte systematische Übersichten (Reviews) zu erstellen, mit deren Hilfe wissenschaftlich begründete Aussagen über die Wirksamkeit medizinischer Therapien möglich werden. Zu diesem Zweck haben die Mitglieder der Cochrane Collaboration Methoden entwickelt, um systematisch und umfassend die verfügbaren Informationen über klinische Studien und die Wirksamkeit medizinischer Maßnahmen zu sammeln. Das Ziel der Cochrane Collaboration ist es, Ärztinnen, Ärzten, Patientinnen und Patienten wissenschaftlich fundierte Hilfen für informierte Entscheidungen zur medizinischen Versorgung zu geben und somit medizinische Entscheidungen insgesamt zu verbessern. Die deutsche Internetadresse der Cochrane Collaboration, auf der sich die Organisation selbst vorstellt, lautet [www.cochrane.de](http://www.cochrane.de).

### Antidepressiva

Antidepressiva sind Arzneimittel, mit denen eine Depression behandelt wird. Sie heben die Stimmung, wirken aber unterschiedlich auf den Antrieb, die Motivation und die Lust, etwas zu unternehmen. Manche Antidepressiva steigern den Antrieb, manche dämpfen ihn eher, und andere verändern ihn nicht. Eine Therapie mit Antidepressiva dauert in der Regel viele Monate; die Wirkung setzt erst nach Tagen oder Wochen ein. Es gibt verschiedene Wirkstoffklassen. Grundsätzlich beeinflussen alle Substanzen die Informationsübermittlung an den Nervenzellen: Sie versuchen den Mangel an bestimmten chemischen Botenstoffen, den Neurotransmittern, zu beheben. Wichtige Wirkstoffklassen sind die trizyklischen Antidepressiva und die "SSRI", die Selektiven Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer. Trizyklische Antidepressiva sind eine ältere Klasse von Antidepressiva, die ihren Namen der dreifachen Ringstruktur ihres chemischen Grundgerüsts verdanken. Sie werden auch Trizyklika genannt. Trizyklische Antidepressiva wirken auf verschiedene Botenstoffe an den Nervenenden. Sie haben zahlreiche Nebenwirkungen. Trizyklika waren viele Jahre die wichtigsten Medikamente gegen Depression, sie werden heute wegen ihrer Nebenwirkungen aber seltener eingesetzt. "SSRI" sind eine neuere Klasse von

Antidepressiva. Sie wirken - wie der Name Selektive-Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer bereits sagt - gezielt auf den chemischen Botenstoff Serotonin. Das hat den Vorteil, dass chemische Abläufe, an denen andere Botenstoffe beteiligt sind, nicht beeinflusst werden und so weniger Nebenwirkungen entstehen. Andere Klassen von Antidepressiva wirken gezielt auf andere chemische Botenstoffe.

### Depression

Eine Depression ist eine häufig vorkommende Erkrankung der Psyche, die leicht, moderat oder sehr ernsthaft sein kann. Es gibt verschiedene Arten von Depressionen, die an unterschiedlichen Anzeichen erkannt werden können. Welche Symptome im Einzelnen auftreten und wie häufig und stark sie sind, ist von Person zu Person und innerhalb der einzelnen Altersgruppen unterschiedlich. An Depressionen können Menschen aus allen sozialen Schichten, aus sämtlichen Altersgruppen sowie beiderlei Geschlechts erkranken. Wenn mindestens zwei solcher Anzeichen wie tiefe Traurigkeit, Lustlosigkeit oder Interesselosigkeit länger als zwei Wochen anhalten, kann sich eine Depression entwickelt haben.

### Schlaganfall

Ein Schlaganfall (auch Gehirnschlag oder Apoplex – griechisch: „niederschlagen“) ist eine akute Erkrankung, bei der das Gehirn nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird. Ursache ist in den meisten Fällen ein eingeschwemmtes Blutgerinnsel, das Gefäße des Gehirns verschließt. Seltener kann auch eine Gehirnblutung zu einem Schlaganfall führen. Je nachdem, welche Gehirnregion betroffen ist, kann es zu Lähmungen einer Körperhälfte oder Teilen davon, Ausfällen der Gesichtsnerven, Sehstörungen, Gleichgewichtsproblemen und massiven Sprachstörungen kommen. Ein Schlaganfall ist ein Notfall: Die betroffenen Regionen des Gehirns müssen schnellstmöglich wieder mit Sauerstoff versorgt werden, um zu vermeiden, dass weiteres Gehirngewebe abstirbt. Das Risiko für einen Schlaganfall ist bei älteren Menschen, Menschen mit hohem Blutdruck oder chronischen Gefäßverkalkungen erhöht.

### Therapie

Als Therapie (von „therapeia“, griechisch: Pflege, Heilung) wird in der Medizin die Behandlung von Krankheiten, einzelnen Beschwerden oder Verletzungen bezeichnet. Genauer sind damit die einzelnen

Maßnahmen zur Behandlung einer Erkrankung gemeint. Diese Maßnahmen umfassen beispielsweise eine Änderung der Ernährungsweise, die Einnahme von Medikamenten, Operationen oder Krankengymnastik. Das Ziel einer Therapie ist Heilung oder zumindest eine Verbesserung der Beschwerden.

## Quellen

Hackett ML, Anderson CS, House AO, Xia J. Interventions for treating depression after stroke. *Cochrane Database of Systematic Reviews* 2008, Issue 4. [Cochrane-Zusammenfassung (URL: <http://www.mrw.interscience.wiley.com/cochrane/clsysrev/articles/CD003437/frame.html>) ]

## Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) obliegt von Gesetzes wegen die wissenschaftliche Bewertung des Nutzens, der Qualität und der Wirtschaftlichkeit von medizinischen Leistungen. Dazu gehören auch die Nutzenbewertung von Arzneimitteln sowie die Herausgabe von Gesundheitsinformationen für Bürger und Patienten.

## Wissenschaftliche Basis dieser Gesundheitsinformation

Unsere Informationen basieren primär auf so genannten systematischen Übersichten. Um ein objektives Bild über eine medizinische Maßnahme zu erhalten, ist eine systematische Übersicht notwendig. Hierzu werden zunächst die relevanten Fragestellungen formuliert. Zu diesen Fragen werden Forscher dann alle Studien zu diesem Thema suchen und auswerten.

Eine Liste der berücksichtigten wissenschaftlichen Literatur dieser Gesundheitsinformation finden Sie unter [www.gesundheitsinformation.de](http://www.gesundheitsinformation.de).

## Hinweis für die Nutzer:

Diese Gesundheitsinformationen wurden vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) erstellt und veröffentlicht. Sie basieren auf der Bewertung der zum Zeitpunkt der Erstellung verfügbaren wissenschaftlichen Literatur und anderer Informationsquellen.

Gesundheitsinformationen des IQWiG werden ausschließlich für Patienten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Die Informationen sollten nicht für die Erstellung eigenständiger Diagnosen verwendet werden, da sie eine Beratung zwischen Ärztin/Arzt und Patientin/Patient nicht ersetzen können und nicht ersetzen sollen.